

Vol. 30, 2015, Nr. 3/4

Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

KRÖGER, RAINER:

Fachliche Veränderungen der letzten 25 Jahre und künftige Herausforderungen aus Sicht eines freien Trägers.

In: *Unsere Jugend*, Jg. 67 (2015) H. 11+12, S. 501-506

Das letzte Heft des Jahrgangs 2015 von „Unsere Jugend“ ist dem Thema der Jugendhilfe gewidmet. Es sind ja nun 25 Jahre vergangen, seit das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB XVIII) in Kraft trat und das bis dato geltende Jugendwohlfahrtsgesetz ablöste. Mit dem neuen KJHG waren erhebliche Veränderungen verbunden, die mittlerweile das Feld der Kinder- und Jugendhilfe prägen und es als wichtiges Feld der Sozialen Arbeit ausweisen.

Unter den vier Beiträgen renommierter Kenner der Kinder- und Jugendhilfe (Prof. Dieter Kreft; Prof. Joachim Merchel; Prof. Reinhold Schone) sei hier auf den Beitrag von Reinhard Kröger, Vorstand des Diakonieverbundes Schweicheln e. V., hingewiesen. Er befasst sich mit den fachlichen Veränderungen innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe seit Inkrafttreten des KJHG aus der Sicht eines freien Trägers.

Wie es auch in den anderen Beiträgen immer wieder herausgestellt wird, so betont auch Kröger erstens die Erweiterung der fachlichen Kompetenz vieler Träger. Diese bieten heute nicht mehr nur wie vormals im Wesentlichen eine einzige Angebotsform an (z.B. Heime), sondern eine breite Palette von Hilfeformen, die auf die Bedarfssituationen flexibel reagieren können. Zweitens sieht der Verfasser in dem Ausbau der ambulanten Hilfen zur Erziehung mit ihren Fachleistungsstunden und in der sozial-räumlichen Orientierung einen respektablen Fortschritt.

Als dritten Aspekt für das Ankommen der Kinder- und Jugendhilfe in der Mitte der Gesellschaft nennt Kröger deren verstärkte Verzahnung mit den Regelsystemen Kita und Schule, aber ebenso viertens die Differenzierung stationärer Settings. Besonders an dieser Entwicklung wird deutlich, wie sehr sich das Feld der Kinder- und Jugendhilfe auf spezifische Problemlagen hin spezialisiert hat. Weitere Aspekte der Veränderungen des Feldes liegen für den Autor im Aufbau der Krisenintervention, in der Entwicklung der psychiatrischen Hilfen für Kinder, Jugendliche und Eltern, in den Bemühungen um eine verstärkte Partizipation von Kindern und Jugendlichen bei ihrer Problemlösung sowie im Übergang vom Selbstkostendeckungsprinzip zum prospektiven Entgelt.

Abschließend formuliert der Autor noch einige Herausforderungen für die künftige Kinder- und Jugendhilfe. Die Stichworte sind: Inklusion, Mediatisierung, Fachkräftemangel, Flüchtlings- und Migrationsfragen, Ausrichtung der Jugendämter als strategische Zentren. Ein wirklich inspirierender Beitrag, der hilft, die eigene Arbeit freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe zu reflektieren und zu orientieren.

<M. Lechner>

Kontaktadresse:

Ernst Reinhardt Verlag
Kemnatenstr. 46
80639 München
E-Mail: vertrieb@reinhardt-verlag.de

WINKLER, MICHAEL:

Gute Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe.

In: *Jugendhilfe*, Jg. 53 (2015) H. 3, S. 153-158

„Wenn es um die Qualität von Kinder- und Jugendhilfe geht, ..., warum fragt man eigentlich nicht diejenigen, die mit Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen zu tun haben?“ (S. 153) Autowerkstätten und andere Institutionen tun es ja auch! Mit diesem Plädoyer beginnt Michael Winkler seinen Beitrag in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift *Jugendhilfe* und setzt damit gleichzeitig ein Statement. Es geht nicht darum, Qualitätskriterien zu erfüllen, die am Schreibtisch festgelegt wurden, sondern in erster Linie darum, ob das Beziehungsgeschehen zum Wohle der Kinder und Jugendlichen gelingt.

Dafür ist neben einer guten und fundierten Ausbildung, der Lektüre von fachspezifischer Literatur und der Teilnahme an relevanten Fort- und Weiterbildungen die Fähigkeit entscheidend, die Perspektive der Leistungsempfänger/-innen einzunehmen. Die Einsicht, dass Soziale Arbeit nur „koproduktiv“ gelingen kann, zeichnet nach Winkler gute Fachkräfte aus. Die Basis dafür bildet eine „implizite Sol- lensstruktur“ (Ethos) und eine „reflexive Vergewisserung“ (Haltung) des Tuns.

Der Autor stellt schließlich zehn Kriterien vor, die keine Qualitäts- und Strukturstandards sein wollen und auch nicht mittels komplizierter Systeme überprüfbar sind. Es geht ihm vielmehr darum, eine gewisse Reife für „das Geschäft“ zu entwickeln, die sich auf eine „Idee von menschlicher Würde“ stützt und dadurch echte Solidarität leben kann. Hinter allem Tun sollte eine Theorie stehen, die sich der eigenen Praxis und ihrer Spannungen bewusst ist und dieser Praxis einen offenen Ausgang zuge- steht. Winkler meint weiter, dass man die Menschen nicht lieben muss, aber eine „affektive Zuneigung hilfreich sein kann“. Manchmal müsse man „schon ein bisschen selbst verrückt sein, um mit verrückten Menschen zu arbeiten“. So pointiert und praxisnah schafft der Artikel sofort den Bezug zu eigenen Erfahrungen.

Der Beitrag endet mit einem Appell: Wissen sei zwar wichtig, aber man müsse ihm gegenüber skeptisch bleiben, damit die „Unverwechselbarkeit und Einzigartigkeit von Menschen“ nicht aufgelöst wird. Die große Kunst sei es, „im Wissen mit Verrückungen umzugehen“.

Ein sehr beeindruckender Artikel, den es lohnt, nicht nur zu lesen, sondern zu reflektieren – Punkt für Punkt – alleine oder im Team.

<A. Gabriel>

Kontaktadresse:

Luchterhand-Verlag

Heddesdorfer Str. 31

56564 Neuwied

E-Mail: info@luchterhand.de

Monografien und Sammelbände

DIKASTERIUM FÜR SALESIANISCHE JUGENDPASTORAL (HRSG.):

Die Salesianische Jugendpastoral. Leitfaden.

München: **Don Bosco Medien**, 2015, 317 S., € 39,95; ISBN 978-3-7698-2250-2

In deutscher Übersetzung ist nunmehr der Leitfaden für die Salesianische Jugendpastoral erschienen. Er versteht sich als ein weltweit gültiges Rahmenkonzept, das die Arbeit der Salesianer Don Boscos und ihrer Mitarbeiter/-innen orientieren soll. Entstanden ist das umfangreiche Werk aus einem Dialogprozess zwischen dem Dikasterium für Jugendpastoral im Generalat zu Rom und den einzelnen Provinzen auf allen Kontinenten.

Das Buch umfasst insgesamt acht Teile sowie ein Glossar. Es setzt induktiv bei der Situation junger Menschen an (Kap. 1), legt im Bild des Guten Hirten eine theologische Basis für die Sendung der Salesianer Don Boscos (Kap. 2) und erläutert vertiefend den untrennbaren Zusammenhang von Evangelisierung und Erziehung. Letztere erscheint als das vorzügliche Mittel salesianischer Mission im Dienste einer ganzheitlichen Förderung junger Menschen, besonders der ärmeren.

Der zweite Abschnitt erläutert dann – wiederum in drei Kapiteln – das Profil salesianischer Pädagogik. Zunächst wird das Präventivsystem dargestellt (Kap. 4). Es ist nicht bloß eine Methode, sondern eine geistliche und erzieherische Angelegenheit, weil die „pastorale Liebe“ den Kern dieses beziehungsorientierten Ansatzes bildet. Das fünfte Kapitel befasst sich dann vertiefend mit der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft. Sie formt ein familiäres Klima aus, in dem junge Menschen jene Anerkennungs- und Mitwirkungskultur erfahren, die sie in ihrer Entwicklung voranbringt. Schließlich dreht sich das Kapitel 6 um das Erziehungs- und Pastorkonzept, dessen Erstellung man als Prozess verstehen muss, in dem vier Dimensionen zu entfalten sind: die Glaubenserziehung – die ganzheitlich-kulturelle Erziehung – die gemeinschaftliche Erfahrung – die persönliche Berufung.

Der dritte Teil des Leitfadens dekliniert dann nach einer vorgegebenen Systematik diese Grundlagen auf einzelne Handlungsfelder hin durch (Kap. 7): das Oratorium/Jugendzentrum – die Berufsschule und Zentrum für berufliche Bildung – die höhere Bildung/Universität/Studentenwohnheime – die Pfarrei und Wallfahrt – die sozialen Einrichtungen und Dienste für gefährdete Jugendliche. Das Kapitel 8 durchdenkt die Strukturen und Vorgehensweisen der salesianischen Pädagogik und Pastoral (Leitung und Animation, Gremien, Teams u. a.). Ein Epilog, ein Gebet und ein Glossar beschließen den Leitfaden.

Der Leitfaden ist primär als Orientierungsgrundlage für die Arbeit in den salesianischen Einrichtungen gedacht, aber ebenfalls für die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter/-innen. Die sehr gelungene, farbige Aufmachung lässt das Buch gerne zur Hand nehmen, und die gute Gliederung hilft dabei, die eigenen Erkenntnisinteressen schnell ausfindig zu machen. Für alle, die sich auch außerhalb des salesianischen Kontextes für die Pädagogik Don Boscos interessieren oder sie vermitteln wollen – etwa Professoren an Hochschulen und Akademien –, bietet der Leitfaden eine solide Grundlage.

<M. Lechner>

KAUPP, ANGELA; U.A. (HRSG.):

Handbuch Schulpastoral. Für Studium und Praxis. Grundlagen Theologie.

Freiburg: **Verlag Herder**, 2015, 382 S., € 29,99; ISBN 978-3-451-31205-2

Schule ist ein wichtiger Lebensort junger Menschen. Kaum irgendwo anders verbringen Jugendliche über Jahre hinweg so viel Zeit wie dort. Doch nicht nur die Jugendlichen, auch Lehrer/-innen, Schulsozialarbeiter/-innen, andere Angestellte (Verwaltung, Hausmeister etc.) und ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen nimmt die Schulpastoral in den Blick. Kein Wunder, dass bei einem solchen Rundumschlag das im Februar erschienene Handbuch Schulpastoral als gewichtiges Werk daherkommt. Auf knapp 400 Seiten behandelt der in der Reihe „Grundlagen Theologie“ erschienene Band gründlich und fundiert heutige Ansätze, Qualitätsmerkmale und kontextuelle Einbettungen von Schulpastoral. Dargestellt wird einerseits die gegenwärtige Praxis dieses inzwischen etablierten kirchlichen Handlungsfelds, die an vielen Schulen durchaus der Profilierung dient. Andererseits wird schulpastorale Arbeit als kreatives Engagement verstanden, wenn Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Eltern sich aus dem Glauben heraus in einer bunten werdenden multikulturellen Gesellschaft interreligiös engagieren. Besonderes Augenmerk erhält der pluralitätssensible Ansatz, der u. a. darin seinen Ausdruck findet, dass ein muslimischer Autor über Seelsorge aus islamischer Sicht schreibt.

Das Handbuch ist in fünf große Kapitel unterteilt: das erste stellt die Grundlagen der Schulpastoral aus theologischer und pädagogischer Perspektive dar. Im zweiten Kapitel geht es um das Selbstverständnis von Schulseelsorger(inne)n sowie um Qualitätskriterien für schulpastorales Handeln und um die spirituelle Dimension, die diesem Handeln zugrunde liegt. Das dritte Kapitel stellt die geschichtlichen Entwicklungslinien dar und hilft so zum Verständnis einer heute weltanschaulich und religiös plural orientierten Schulpastoral. Das vierte Kapitel gibt einen Überblick über unterschiedliche schulpastorale Ansätze; einige Konzeptionen werden exemplarisch vorgestellt. Im fünften und letzten Kapitel geht es um strukturelle und rechtliche Rahmenbedingungen, um Kooperationspartner, um Personal- und Organisationsentwicklung.

Das Buch richtet sich mit seinem breiten Themenspektrum an Studierende und Lehrende gleichermaßen. Jeder Artikel wurde von kompetenten Fachleuten verfasst und sorgfältig um weiterführende Literatur ergänzt. Querverweise im Buch ermöglichen eine vertiefende Lektüre. Nicht nur aufgrund der angenehm lesbaren Sprache, sondern vor allem wegen seiner Vielfalt und Fundiertheit wegen kann der Band allen zur Anschaffung empfohlen werden, die am Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule beteiligt sind.

<C. Hillebrand>

SIFFL, PETER:

Die Funktionalität von Religion im Alltagsdiskurs Heranwachsender. Konsequenzen für eine Reflexion über Schule in der funktional-differenzierten Weltgesellschaft. Schriftenreihe E U B, Erziehung – Unterricht – Bildung, Bd. 171.

Hamburg: **Verlag Dr. Kovač**, 2015, 288 S., € 99,80; ISBN 978-3-8300-8433-4

Die vorliegende Publikation ist die überarbeitete Fassung der Dissertation des Autors an der Pädagogischen Hochschule Weingarten. Sie verfolgt das Ziel, mit einem Rekurs auf die Systemtheorie von Niklas Luhmann die Arbeitshypothese zu erhärten, dass nämlich eine religiöse Orientierung Jugendlicher eine (!) Option zur Inklusion in die Weltgesellschaft und zugleich eine (!) Chance zur Lebensbewältigung unter deren variationsreichen Lebensbedingungen darstellt.

Im ersten Kapitel erhält der Leser einen gerafften Überblick über die Systemtheorie von Niklas Luhmann und die damit verbundenen Begriffe (System – Umwelt; Systemtypen; Systemebenen; Mensch als Umwelt von Systemen). Daran schließt sich die Erläuterung des Systems „Weltgesellschaft“ im Luhmann'schen Denken an, der diese unter räumlichen, inhaltlichen, zeitlichen und sozialen Gesichtspunkten beschreibt (S. 40-44). Schließlich referiert der Verfasser die systemtheoretische Rolle der Religion als soziales Funktionssystem der modernen Gesellschaft. Hier wird deutlich, dass Religion ein System darstellt, das eine bestimmte Leistung für die Lösung bestimmter gesellschaftlicher Probleme erbringt. Welche Leistungen dies sind, ergibt sich für Luhmann nicht aus definitorischen Kategorien, sondern durch eine sogenannte funktionale Analyse, in der das System Religion unter dem Aspekt der Beziehung zu anderen gesellschaftlichen Systemen betrachtet wird. Solche Leistungen sind etwa: die Produktion von Sinn; die Reduktion von Komplexität; die Identitätsstiftung und alltägliche Handlungsführung; die Kosmierung der Welt; die Weltdistanzierung. Abschließend werden dann ausgewählte Studien zur Religiosität junger Menschen dargestellt.

Das zweite große Kapitel des Buches ist dann der eigenen quantitativen Forschung des Autors gewidmet. Zunächst stellt er seine Forschungsmethode (neun Gruppendiskussionen) vor, um dann seine Ergebnisse zur Bedeutung von Religion im Alltagsdiskurs von Jugendlichen im Alter von 17-33 Jahren zu präsentieren. Hier wechseln sich Interviewauszüge und eigene Kommentare ab, in denen der Verfasser die Aussagen interpretiert, bündelt und kommentiert (S. 137-261).

Diesem Teil folgt dann die Schlussreflexion in zwei Abschnitten. Hier zeigt sich, wie sehr dem Autor an einer praktischen Anwendung seiner Erkenntnisse auf das Funktionssystem Schule, speziell auf den Religionsunterricht, gelegen ist. Ganz im Sinne der Systemtheorie gliedert er seine Schlussfolgerungen entlang der räumlichen, sachlichen, zeitlichen und sozialen Perspektive und präsentiert sie sehr präzise und optisch gut dargestellt. Darin wird die Ausgangshypothese erhärtet, und es zeigt sich, dass die Funktionalität von Religion im Alltag Jugendlicher vier wesentliche Funktionen erfüllen kann: Als individuelle Angelegenheit bekommt sie erstens vor allem an Lebenswendepunkten Bedeutung; zweitens kann sie ein Halt/Anker im Leben sein; drittens eröffnet sie eine Auseinandersetzung über Diesseits und Jenseits; und viertens trägt sie zur eigenen religiösen Identitätsfindung im Gegenüber zu andersartigen Anderen (Differenz „Ego – Alter“; „Richtig – Falsch“) bei. Aus diesen Einsichten entwickelt der Verfasser dann vier Optionen für die religionspädagogische Arbeit in der Schule einer Weltgesellschaft.

Einige Postulate für die weitere Forschung auf diesem Gebiet schließen das Buch ab. Allen, die auch wissenschaftlichen Ambitionen nicht abgeneigt sind, sei dieses Buch sehr empfohlen. Es ist ein weiterer Beleg dafür, dass wissenschaftliche Reflexionen über Religion außerhalb der Theologie selbst lohnend und inspirierend sein können.

<M. Lechner>

Themenhefte und Schriftenreihen

ARBEITSSTELLE FÜR JUGENDSEELSORGE DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ – AFJ (HRSG.):

Jugendkirche gibt jungen Menschen (sakralen) Raum. Eine Beschreibung der aktuellen Situation der katholischen Jugendkirchen in den deutschen (Erz-)Bistümern. Reihe vernetzen. unterstützen. vordenken.

Düsseldorf, 2015, 19 S.

Seit ihren Anfängen vor 15 Jahren sind die Jugendkirchen zu einem festen Bestandteil der deutschen Jugendpastoral geworden. Es gibt davon hierzulande mittlerweile mehr als 55 katholische Jugendkirchen, deren Standorte man auf einer Vernetzungslandkarte ausmachen kann (www.afj.de/themen/jugendkirchen). Auch auf evangelischer Seite hat dieses Format Eingang in die Jugendarbeit gefunden. Überdies sind dazu wissenschaftliche Arbeiten geschrieben worden, so dass diese Form der Jugendseelsorge auch auf einer fundierten pastoraltheologischen Basis steht.

Eileen Krause, Referentin für jugendpastorale Bildung an der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj), hat nun in einer knappen Broschüre die wichtigsten Einsichten, Formen und Kriterien der Jugendkirchenarbeit zusammengefasst. Nach einer kurzen Einleitung gibt sie einen geschichtlichen Überblick über die Jugendkirchen-„Bewegung“, beginnend bei der Jugendkirche TABGHA in Oberhausen über die Jugendkirchen EFFATA(!) in Münster und JONA in Frankfurt bis hin zu den jüngsten teilmobilen Formen CROSS#ROADS in Essen und SAM in Berlin. Danach typologisiert die Verfasserin die Vielzahl der Jugendkirchen in vier Formen und beschreibt deren Wesensmerkmale: Jugendkirchen mit Kirchenraumkonzept – Hausjugendkirchen – mobile Jugendkirchen – teilmobile Jugendkirchen. Dabei kann sie zeigen, dass allen Formen eines gemeinsam ist: „Jungen Menschen wird Raum gegeben – und hier besonders sakraler Raum –, um sich und ihre Vorstellungen von Kirche einzubringen und zu leben.“ (S. 11).

Basierend auf einem Vortrag von Hans Hobelsberger beim 5. Ökumenischen Symposium Jugendkirchen 2013 stellt das abschließende Kapitel die pastoraltheologischen Kriterien vor Augen, die an eine Jugendkirche auch in kritischer Absicht gelegt werden müssen. Jugendkirchen seien erstens „Kirche für andere“. Zweitens gelte, dass ihre Form von ihrer Funktion abhängig ist (form follows function), nämlich Raum für junge Menschen bereitzustellen, damit sie ihren Glauben zum Ausdruck bringen können. Drittens gehe es um eine „Begegnung und Konfrontation von Existenz und Evangelium sowie um eine Kommunikation des Evangeliums – dies mittels jugendkultureller, kirchenräumlich-symbolischer und ästhetischer Zugänge. Viertens müsse Jugendkirche in der Polarität von Gemeinschaft und Dienst erfahrbar sein, Partizipation ermöglichen (gemeinsames Priestertum aller Getauften), und fünftens als „Kirchort“ und „Andersort“ neue Erfahrungen ermöglichen.

Ein subjektiv gehaltener Ausblick schließt die informative Broschüre ab. Sie ist allen, die diese Form der Jugendpastoral bereits schätzen sowie jenen, die sie näher kennenlernen oder sich einen Einblick verschaffen wollen, sehr zu empfehlen.

<M. Lechner>

Kontaktadresse:

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz
Referat Jugendpastorale Bildung
Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf
E-Mail: krausse@afj.de

[kostenloser Download](#)

Geschlossene Gesellschaft. Warum der Einstieg in die Ausbildung für viele Jugendliche schwierig ist.

DJI Impulse (2015) H. 2, 43 S.

Wie immer befasst sich das Bulletin „Impulse“ des Deutschen Jugendinstituts mit einem zentralen Thema, zu dem dann aktuelle Forschungsergebnisse vorgestellt werden. Diesmal geht es um den Übergang von der Schule in die Ausbildung, wobei der Focus auf jenen jungen Menschen liegt, die an dieser zukunftsentscheidenden Schwelle große Schwierigkeiten haben. Obwohl die Wirtschaft dringend nach Lehrlingen sucht, sind es jährlich etwa 250 000 (!) Jugendliche, die nach dem Schulabschluss keinen regulären Ausbildungsplatz erreichen und im sogenannten Übergangssystem weiter qualifiziert werden. Viele von ihnen werden aber dadurch noch weiter ins Abseits gedrängt.

Ein erster Beitrag befasst sich genau mit dieser Frage. Er zeigt anhand einer Graphik auf, dass 51,4 % der Schulabgänger einen Platz im dualen Ausbildungssystem finden, 22 % im Schulberufssystem und 26,6 % im Übergangssystem. Dabei fällt auf, dass Jugendliche mit „nur“ einem Hauptschulabschluss sich am schwersten tun, im dualen Ausbildungssystem unterzukommen. Nur knapp der Hälfte von ihnen gelingt dies. Trotz des demografischen Wandels wird daher auch künftig das Übergangssystem eine wichtige und bleibende Rolle bei der Integration von Jugendlichen spielen müssen.

Ein weiterer Beitrag ist dem Berufseinstieg von Jugendlichen mit Migrationshintergrund gewidmet. Diese haben gegenüber Jugendlichen ohne Migrationshintergrund nicht nur die schlechteren Schulabschlüsse, sondern sie gelangen auch weniger häufig in das duale Ausbildungssystem (Deutsche 53,3 %; Ausländer 37,1 %) und in das Schulberufssystem (22,3 % : 16,4 %). Dagegen ist ihr Anteil im Übergangssystem fast doppelt so hoch wie der deutscher Jugendlicher (46 % : 25,4 %). Da die Eltern für Jugendliche mit Migrationshintergrund i.d.R. die wichtigsten Ansprechpartner sind und zudem „ein ausgeprägtes Aufstiegsstreben und eine enorme Investitionsbereitschaft in die Bildung ihrer Kinder“ zeigen, müssen sie – so die Autorinnen – stärker in die Problemlösung einbezogen werden.

Dass es junge Frauen bei der Ausbildungsplatzsuche schwerer haben als ihre männlichen Mitbewerber, stellt ein weiterer Beitrag anschaulich anhand von Tabellen dar. Dabei zeigt sich, dass immer noch Klischees über weibliche und männliche Berufe weit verbreitet sind. Unter dem Titel „Berufseinstieg trotz Handicap“ befasst sich dann ein Beitrag mit der Berufseinmündung Jugendlicher mit Behinderung. Was man schon ahnte, wird hier empirisch bestätigt: dass nämlich Jugendlichen mit Behinderung nur wenige Berufe offenstehen, dass die Konkurrenz um diese Stellen groß ist und dass vor allem Jugendliche mit einer Lernbehinderung nur in sehr geringem Maße im dualen Ausbildungssystem Fuß fassen können. Grund dafür: 72,5 % (!) von ihnen verlassen die Hauptschule ohne Abschluss.

Zwei weitere Berichte befassen sich abschließend mit der Nachqualifizierung von ungelernnt Beschäftigten, die erst im späteren Jugendalter eine Ausbildung absolvieren, und mit der beruflichen Qualifizierung in Jugendstrafanstalten. Insgesamt liegt ein Heft vor, das für alle Verantwortlichen und Mitarbeiter/-innen im Bereich der beruflichen Bildung, der Jugendsozialarbeit, der Behindertenhilfe nur wärmstens zu empfehlen ist.

<M. Lechner>

Kontaktadresse:

Deutsches Jugendinstitut
Nockherstr. 2
81541 München
E-Mail: britzelmair@dji.de

LANDESSTELLE DER KATHOLISCHEN LANDJUGEND BAYERN (HRSG.):

Würzburger Synode – Frühling für die Kirche. Werkbrief für die Landjugend I.
München, 2015, 160 S., €9,-; ISBN 978-3-936459-47-0

Kein anderes Ereignis hat die katholische Kirche der Nachkriegszeit so geprägt wie die Synode der Bistümer der Bundesrepublik Deutschland von 1972 bis 1975 im Würzburger Dom. Sie stellt alleine darum schon ein Unikum dar, weil damals neben den deutschen Bischöfen erstmals gewählte Laienvertreter mit gleichem Stimmrecht Möglichkeiten der Umsetzung der Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils in den deutschen Bistümern suchten. Das Dokument „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ war ein wichtiger und richtungweisender Beschluss, der die katholische Jugendarbeit in Deutschland inspiriert und nachhaltig geprägt hat.

Vierzig Jahre nach Ende der Synode nimmt sich die Redaktion der Werkbriefe des Themas an und versucht nicht nur Verlauf und Ergebnisse der damaligen Versammlung darzustellen, sondern auch ausgewählte Beschlüsse verständlich zu erklären. Das ist dem verantwortlichen Autor(inn)enkollektiv auch ausgezeichnet gelungen! Nicht nur, weil ein roter Faden erkennbar ist und weil Hintergrund und Entwicklungsgeschichte des denkwürdigen Ereignisses aufgearbeitet werden, sondern v. a. weil dies auf eine leicht lesbare und überzeugende Art und Weise geschieht, die geradezu Lust darauf macht, noch mehr über die Synode zu erfahren.

Nach einem Vorwort wird zunächst erläutert, was eine Synode überhaupt ist und wer den Anstoß dazu gegeben hat. Es folgt die Vorstellung der ersten beiden Sitzungsperioden, bevor im Hauptteil die maßgeblichen Beschlüsse vorgestellt werden. Durchsetzt wird dieser Teil von sechs schön entwickelten Aktionsideen, die dazu einladen, aktiv die damaligen Themen zu bearbeiten, indem man eigene Projekte bzw. Aktionen in der (verbandlichen) Jugendarbeit auf die Beine stellt. Es folgen zehn ausgearbeitete Methodenvorschläge zur Weiterarbeit sowie ein Anhang mit einer Zeittafel, einer Übersicht über die Beschlüsse, die Abstimmungsergebnisse sowie einer Presseschau, mit Zitaten u. a. m. Aufgelockert wird das lesenswerte Themenheft durch „Live-Berichte“ des fiktiven Reporters Felix Schreiber, erklärenden Expertentexten zu einigen Synodenbeschlüssen, Anekdoten aus den Vollversammlungen, O-Tönen von Synoda(inn)en sowie Akteur(inn)en heute und einem Verzeichnis von weiterführender Literatur und Websites. Das gut recherchierte und schön aufgemachte Werkmaterial wird sich für alle Interessierten bei einer Einschätzung zu Relevanz und Aktualität der Synode bis heute als hilfreich erweisen.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns
Kriemhildenstr. 14
80639 München
E-Mail: werkmaterial@kljb-bayern.de

Recht auf Hilfe! Neuankommende unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Jugendhilfe, Jg. 53 (2015) H. 2, S. 65-148

Als die zweite Ausgabe der „Jugendhilfe“ im April 2015 erschien, ahnte man noch nicht, welche Dringlichkeit das Thema „Flucht“ im Sommer haben würde. Dass es aber auch schon vorher ein „Megathema“ war, zeigt allein der deutlich größere Umfang des Heftes im Vergleich zu anderen Ausgaben.

Während viele Fragen offen sind, ist eines klar: Neuankommende unbegleitete minderjährige Flüchtlinge haben ein Recht auf Hilfe! Diese Hilfe gilt es zu gestalten. Wie die Kinder- und Jugendhilfe mit der Herausforderung der enorm gestiegenen Zahl und den individuellen Bedarfen umgeht, ist in den Beiträgen des Heftes aus unterschiedlichen Blickwinkeln dargestellt. Nach einem ersten Artikel zu häufigen Fluchtgründen, stellen Klaus-Dieter Müller für Hamburg und Mirko Engel für das Saarland eindrucksvoll die Situation von neu ankommenden jungen Flüchtlingen und die damit verbundenen Herausforderungen vor. Auch der Bundesverband B-UMF gibt durch Thomas Berthold ein klares Votum für bestimmte Standards bei der Erstaufnahme und Inobhutnahme ab. Überlegungen zur Kindeswohlsicherung im Rahmen des mittlerweile beschlossenen Verteilungsverfahrens bestimmen den Beitrag von Nerea González Méndez de Vigo und Dr. Thomas Meysen. Dabei werden Aspekte genannt, die es im Spannungsfeld zwischen Ordnungspolitik und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen zu beachten gilt.

Ein hilfreicher Artikel v. a. für neue Mitarbeiter in dem Bereich ist sicherlich der von Rechtsanwalt Dr. Marx. Darin werden der asyl- und aufenthaltsrechtliche Rahmen sowie der Verlauf eines Asylverfahrens dargestellt. Viele weitere drängende Themen werden im Heft bearbeitet: von der medizinisch-psychologischen Versorgung, über die Altersbestimmung mit den Möglichkeiten und rechtlichen Bedingungen bis hin zur Beschulung oder der Frage, welche Anforderungen sich an die Ausbildung und Mitarbeiterqualifikation stellen.

Aktuelle Informationen mit Zahlen zur Inobhutnahme 2013, zur Gesetzgebung sowie zu neuerer Literatur und zu Terminen runden dieses sehr informative Heft ab.

<A. Gabriel>

Kontaktadresse:

Luchterhand-Verlag
Heddesdorfer Str. 31
56564 Neuwied
E-Mail: info@luchterhand.de

STIFTUNG DAS RAUHE HAUS, KINDER UND JUGENDHILFE (HRSG.):

Lebenswelten entdecken. Religions- und kultursensibel arbeiten in der Jugendhilfe.

Hamburg, 2015, 55 S.

Die vorliegende Broschüre entstand aus einer Fachtagung, die im November 2015 im Rauhen Haus in Hamburg stattfand. Ihr Anliegen war es, das dortige Forschungsprojekt zur Religions- und Kultursensibilität in der Jugendhilfe, das in Kooperation mit der Akademie für Weltreligionen der Universität Hamburg durchgeführt worden war, vorzustellen und zu kommentieren. Der Ansatz versteht sich als eine Weiterentwicklung des am JPI entwickelten Konzeptes einer „religions-sensiblen Erziehung“ mit Blick auf die höchst säkulare Hamburger Situation.

Die Tagungsdokumentation will die Beiträge der Fachtagung für ein breiteres Publikum zugänglich machen. Nach einer Einleitung von Prof. Alexander Redlich, der Religiosität als Ressource begreift, und einem Vorwort der beiden Hauptverantwortlichen für das Projekt, Sylke Kösterke und Michael Tüllmann, wird in einem ersten Beitrag das Zustandekommen eines Dialogs über religiöse Themen als wesentliche Errungenschaft des Projektes herausgestellt. Dabei sei die Einsicht gereift, dass der religions- und kultursensible Ansatz sich in eine ressourcenorientierte Pädagogik nahtlos einfügen lasse.

Die folgenden Beiträge zeigen dann auf, welche Formen der Umsetzung einer religions- und kultursensiblen Erziehung im Rauhen Haus gefunden wurden und welche Medien bzw. kreativen Methoden sich als geeignet erwiesen haben. Der Rückgriff auf den dreistufigen Religionsbegriff des JPI dient ebenso als Grundlage wie die vier Säulen einer ressourcenorientierten Pädagogik: Pluralitätsfähigkeit – sozialräumliche Orientierung – Lebensweltorientierung – personales Angebot. Zwei weitere Beiträge befassen sich mit der Sinnfrage als Zugang zur Religiosität sowie mit der Fähigkeit zu einer religions- und kultursensiblen Arbeit, die als Bestandteil einer professionellen Kompetenz ausgewiesen wird. Die weiteren Heftbeiträge stellen den Interviewleitfaden des Projektes vor sowie Methoden, die sich für eine religions- und kultursensible Erziehungsarbeit eignen: etwa das „innere Team“, den „Methodenbaum“, „Gesang und Musik“, „Räume und Orte“ sowie „Rituale“. Wie man eine Diversitätskultur in der Einrichtung entwickeln kann, darüber handelt der letzte Beitrag, bevor dann die beiden Hauptverantwortlichen ein Fazit und einen Ausblick vornehmen.

Das Heft gibt einen informativen ersten Einblick in das Projekt des Rauhen Hauses und in den Ansatz einer kultur- und religions-sensiblen Erziehung. Es ist farbig aufgemacht und mit Grafiken und Bildern versehen. Verdienstvoll ist auch das einschlägige Literaturverzeichnis. Ein Heft, das gute Theorie für die Praxis knapp, aber bestens aufbereitet.

<M. Lechner>

Kontaktadresse:

Stiftung Das Rauhe Haus

Kinder- und Jugendhilfe

Beim Rauhen Hause

22111 Hamburg

Werkmaterialien

KLINGENBERGER, HUBERT:

Biografiearbeit in Schule und Jugendarbeit. Anlässe – Übungen – Impulse.
München: **Don Bosco Medien**, 2015, 77 S., €14,95; ISBN 978-3-7698-2199-4

Biografiearbeit eröffnet Möglichkeiten des Nachdenkens und Austausches über den persönlichen Lebenslauf. Doch nicht nur alten Menschen bietet die Methodik Handwerkszeug, das eigene Leben zu erinnern; auch für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, sich mit ihrer Herkunft und ihrer persönlichen, familiären und kulturellen Vergangenheit zu beschäftigen.

Ein ressourcenorientierter Blick auf die eigene Geschichte kann jungen Menschen dabei helfen, ihr Leben mit Blick auf ihre je eigenen Stärken selbstbewusst zu gestalten. Insofern kann Biografiearbeit die Persönlichkeitsentwicklung fördern und wertvolle Impulse zur Orientierung im Leben geben.

Dr. Hubert Klingenberg, der schon mehrere Publikationen zu dem Thema verfasst hat, legt mit dem kleinen Bändchen 16 methodische Impulse vor und macht konkrete Umsetzungsvorschläge, wie man diese sinnvoll in der Schule oder in der außerschulischen Jugendbildungsarbeit einsetzen kann. Doch nicht nur für Lehrer/-innen ist das kleine Werkbuch gedacht, sondern alle pädagogisch mit Kindern und Jugendlichen Tätigen können Gewinn aus den vorgestellten Methoden ziehen. Erschienen ist das Büchlein in der Reihe „Praxis Biografiearbeit“ des Verlages, die sich mit unterschiedlichen Teilaspekten und Handlungsfeldern der Biografiearbeit beschäftigt.

Abgerundet wird die handliche Publikation durch weiterführende Literaturhinweise sowie durch das sinnvolle Angebot, verschiedene Materialien, die man für die Arbeit mit den Methoden gut gebrauchen kann, kostenlos beim Verlag downzuladen.

<C. Hillebrand>

SCHWEIGER, BERNHARD:

Navi2Gott. Jugendgottesdienste aus meiner Welt.

München: **Don Bosco Medien**, 2014, 83 S., €16,95; ISBN 978-3-7698-2107-9

Im 200. Geburtsjahr Don Boscos gibt die österreichische Provinz der Salesianer Don Boscos ein „Gebetbuch“ für junge Menschen heraus. Wer mit Jugendlichen zu tun hat, der weiß: „Pray with youth“ – „Beten mit Jugendlichen“ ist nicht immer einfach. Das vorliegende Buch versucht daher in einer Zusammenstellung aus traditionellen und modernen Gebeten, Impulsen und Geschichten Anstöße für ein „Gespräch mit Gott“ zu geben. Nach einleitenden Ausführungen zur Grundintention des Betens und einer Erläuterung, was es heißt, persönlich zu beten oder Jugendgebete anzuleiten, folgen vielfältige Anregungen. Als wesentliches Grundanliegen formulieren die Autoren, Gott selbst und die Lebenserfahrungen der jungen Menschen in Berührung zu bringen. Dabei können bestimmte Situationen des Alltags, das bewusste Erleben und Gestalten des Tages oder der Jahreskreislauf Anlass für ein Gebet oder eine Feier sein. Darüber hinaus werden Texte aus der salesianischen Jugendspiritualität vorgestellt. Im letzten Kapitel finden sich die Grundgebete der katholischen Kirche, der Ablauf der heiligen Messe, eine Versöhnungsfeier sowie das Rosenkranzgebet.

In allen Kapiteln erhält man vielfältige Anregungen – mal ausgearbeitete Impulse mit Liedvorschlägen, thematischen Erläuterungen, Bibelstellen, Aktionsvorschlägen und Gebeten, mal von Jugendlichen selbstgeschriebene Gebetstexte, mal Fragen zur Reflexion oder einfach mal nur ein (Segens-) Gebet.

Insgesamt stellt das Buch für christlich sozialisierte junge Menschen Gebete und ausgearbeitete Impulse für unzählige Anlässe zur Verfügung. Man kann sie eins zu eins übernehmen oder einfach darin blättern, Bausteine auswählen und sich inspirieren lassen. Es ist für erfahrende Beter und Anleiter genauso geeignet wie für solche, die noch Begleitung brauchen.

<A. Gabriel>

Jugendpastoral LiteraturDienst - ISSN 1617-609X

Herausgeber: **Jugendpastoralinstitut Don Bosco**

Redaktion: Prof. Dr. Martin Lechner, Christine Welland

Erscheinungsweise: vierteljährlich online

Anschrift:

Don-Bosco-Straße 1

D-83671 Benediktbeuern

Tel.: 08857/88-281

Fax: 08857/88-299

E-Mail: welland@donbosco.de